

# Die **Flaschenpost** von **JONATHAN**

unabhängig, authentisch, über das Leben auf einem Segelboot

Nr. 155/ März 2022

**Standort:** 9° 19,5 N - 078° 15,2 W APAIDUB / PANAMA

**Wie sieht es in der Realität mit der eher romanischen Vorstellung von Unabhängigkeit auf einem Segelboot aus? Wie weit geht die FREIHEIT AUF DEM SEGELBOOT und wie viele Wochen kann man sie überhaupt durchhalten?**

Die letzten 20 Ausgaben der Flaschenpost findest Du unter [www.jonathan1.net](http://www.jonathan1.net) unter „News“

## **FREIHEIT AUF DEM SEGELBOOT?**

Ein Phänomen beschäftigt mich, das ich während des Verkaufes des alten Katamarans und beim Kauf des neuen JONATHAN III beobachtete.

Während Lockdown und andere Ereignisse im Zusammenhang mit der Pandemie die Menschen in Atem hielten, stiegen die Preise für gebrauchte Boote stark an. Die Nachfrage von Segelbooten (vor allem Katamaranen) nahm so verrückte Ausmaße an, dass manche Typen überhaupt nicht mehr am Markt zu finden waren.



**Foto rechts:** Ausverkauf von Katamaranen, Preise stiegen



**Foto oben:** „Arche Noah“ als sicherer Platz

Es schien so, als wollten die Leute eine Art Arche Noah, einen „sicheren“ Platz im Falle eines zivilisatorischen und ökonomischen Super-GAU, ausgelöst durch die Pandemie, für sich und einige Auserwählte haben. Manche sahen es als Geldanlage - bei privater Nutzung wohl ein großer Verlustposten.

Auch der neue Eigner des alten JONATHAN gab uns zu verstehen, dass er weniger Interesse am Segeln hat als daran, einen sichern Platz bei einer Einschränkung der Grund- und Freiheitsrechte und einer einhergehenden

ökonomischen Krise zu haben. Natürlich werden noch andere Gründe eine Rolle gespielt haben. Ich fragte mich: Welche Faktoren könnten denn einen zivilisatorischen und ökonomischen Super-GAU auslösen? Was ist so stark, dass es eine so verwobene und voneinander abhängige Wirtschaft, wie wir sie haben, aus dem Gleichgewicht bringen kann? Wir gehen davon aus, dass, wenn in unserer Wirtschaft ein Anbieter (Lieferwagen, Bäcker, Tankstelle, Computerhersteller...) ausfällt, ein anderer dessen Aufgabe übernimmt.



**Foto oben:** Die Straße von Hormus ist eine sensible Region für Industriestaaten



Das funktioniert in der Regel auch gut. Was aber, wenn zum Beispiel die **Versorgung mit Rohöl** unterbrochen wird? Wenn vielleicht die Straße von Hormus durch Kriegshandlungen nicht mehr befahrbar ist? Wer springt dann ein? Durch die Straße von Hormus werden 40 % (lt. Wikipedia: 2004: 25 Prozent des Weltölverbrauchs, 2013: 40 Prozent des Weltölverbrauchs) des weltweiten Rohöls in die Industrie-staaten befördert. **Energie ist der Motor unserer** westlichen und der östlichen **Welt**, diese Energie kommt noch immer zum überwiegenden Teil aus

### **Kohlenwasserstoffen – Erdöl und Erdgas.**

**Foto oben:** Ein brennender Tanker in der Straße von Hormus als Symbol für eine zusammenbrechende Energieversorgung

Bricht die Energieversorgung zusammen, gibt es binnen kurzer Zeit keinen Transport, keine Supermärkte, keine Krankenhäuser, keine Tankstellen, .... die funktionieren. Auch die elektronische Kommunikation (Internet, Telefon, ....) wird ohne Energie binnen kurzer Zeit nicht mehr möglich sein.

Ein weiterer Super-GAU wäre eine sich **flächendeckend ausbreitende Krankheit**, eine **Umweltkatastrophe** oder ein dritter Weltkrieg. Die Corona-Pandemie zeigt uns im Ansatz, welche Auswirkungen es hat, wenn Menschen nicht zu ihrem Arbeitsplatz kommen können. Als erstes werden **die komplexen Transportketten unterbrochen**. Güter kommen nicht an, wodurch andere nicht produziert werden können. Das Gesundheitssystem wird enorm belastet, der Konsum wird weniger. Die Auswirkungen sind vielfältig, und könnten so enorm sein, so dass unser fragiles Wirtschaftssystem im Extremfalle sie nicht mehr würde ausgleichen können.



**Foto oben:** Corona gab uns einen Vorgeschmack, was passiert, wenn komplexe Transportketten unterbrochen werden.



**Foto oben:** Scheinbar unabhängiges Leben auf einem Segelboot

Weitere Gründe für Super-GAU's sind denkbar. Ich **glaube nicht an einen bevorstehenden Super-GAU** oder an eine Krise, welche die Mehrheit der Menschen ums Überleben kämpfen lässt. Die beschriebenen Gründe lassen aber offenbar manche Menschen zurzeit an ein apokalyptisches Szenario denken. Eine **Verbindung zwischen** einem zivilisatorischen oder ökonomischen **Super-GAU** und dem scheinbar unabhängigen **Leben auf einem Segelboot** herzustellen ist dann nur noch ein kleiner Schritt.

Aber **wie lange könnte man auf einem Segelboot** überhaupt unabhängig **überleben**? Was, wenn man nach Wochen oder Monaten einen Hafen ansteuern muss, weil Lebensmittel, Diesel oder Medikamente fehlen? Ich stelle mir vor, dass ohne zivile und ökonomische Strukturen auch die Sicherheit in Häfen und in Festlandnähe nicht gewährleistet ist. Um einer solchen unsicheren Situation auszuweichen wäre es **nötig, so lange wie möglich auf See zu bleiben**.



Als Grundlage für die Überlegung, wie lange man auf einem Segelboot überleben könnte, nahm ich naheliegender Weise den neuen **JONATHAN III**.

Beginnen wir mit grundlegenden Überlegungen:

1. Welchen Lebensstandard will man bei einer solchen autonomen Lebensweise pflegen?
2. Wie viele Personen sollen versorgt werden?
3. Wie kann man die Autonomie verlängern?
4. Welche Güter an Bord sind endlich?
5. Wieviel Stauraum benötigt man?
6. Was kostet das Bevorraten?



**Foto oben:** Die Art des Lebensstils, den man am Schiff pflegt, ist ein Faktor für die Zeitspanne, die man unabhängig bleibt.

(1) Bei den Rechnungen nahm ich an, dass man den **Lebensstil**, wie er auf einer modernen Yacht üblich ist, **beibehalten** wird. Natürlich würde man bei spartanischer Lebensweise auf andere Werte kommen. (2) Ich ging von **2 bzw. 6 Personen** aus, die versorgt werden sollen. (3) Als Grundlage nahm ich an, dass man **keine Möglichkeit** hat, **Vorräte** und Ersatzteile während dieser Zeit **aufzufüllen**. Die Option, an Land Dinge zu besorgen, würde die Autonomiezeit verlängern. (4) Als Güter, die an Bord endlich - also nicht unbegrenzt - sind, nahm ich an: Wasser, Lebensmittel, Gas, Diesel, Medikamente.

(5) Für den benötigten **Stauraum** ist dann eine Kabine und der Stauraum im Vorschiff Backbord nötig. Die Kabine bietet etwas mehr Raum, um noch guten Zugang zu den gestauten Artikeln zu haben. (6) Für die Bevorratungs-Kosten nahm ich an, in einer Stadt in Mittelamerika einzukaufen. Die Preise sind hier vergleichbar mit dem Mittelmeerraum.

**Strom** kann JONATHAN III über Solarpaneele erzeugen. Diese sind mit 2,5 Kilowatt (KWH) eher überdimensioniert. Damit kann auch die Umkehrosmose-Anlage zur

**Trinkwassererzeugung** (Wassermacher) betrieben werden. Der Wassermacher benötigt 1,2 KWH und produziert 160 Liter in der Stunde. **2 Personen** benötigen etwa 30 Liter pro Tag. Bedeutet, dass die Anlage alle 3 Tage ungefähr 30 Minuten laufen muss und dabei umgerechnet **200 Watt täglich** verbraucht.



**Foto oben:** Solarstrom ist wesentlich für die autonome Zeit auf See. Hier 12 x 210 W Panele am Dach

**Foto links:** Leistungsstarke und zuverlässige Umkehrosmoseanlage zur Erzeugung von Trinkwasser ist unabdingbar



Bei **6 Personen** an Bord wäre es nötig, täglich den Wassermacher zu starten, was mit 600 WH täglich zu Buche schlägt. Ein elektrisch betriebener Dampfgarer für schonende Zubereitung von Gemüse und eine Induktionsplatte würden am Tag mit etwa bis 2 KWH in die Rechnung eingehen. Der **gesamte Strombedarf** des Schiffes ist also **mit den Solarzellen**

**produzierbar**. Sollte es einmal nicht genügend Sonnenenergie geben, müsste man den leistungsstarken Generator starten, der etwa 2 Liter Diesel pro Stunde benötigt.

Überdies sind noch 40 Kg **Koch-Gas** an Bord, mit dessen Hilfe man im Normalfall das Backrohr zum Brotbacken verwenden kann. Grillkohle und Griller wären ebenfalls eine Option, um frisch gefangenen Fisch oder erlegte Tiere zuzubereiten. Sollte man gefahrlos anlanden können, wären Brenn- oder Schwemmholz auch eine Alternative zur Grillkohle. Damit wäre Garen, Kochen, Backen und Grillen, also **die Zubereitung von Essen und das Trinken für die Autonomiezeit gesichert** gegebenfalls sogar verlängert.



**Foto oben:** Lebensmittel im Vorfeld bunkern nötig

**Lebensmittel** wie Reis, Nudel, Spagetti, Mehl, Zucker, Salz, Trockenfrüchte, eingelegtes Gemüse, ... Getränke wie Wein, Bier, Gin, Fruchtsäfte,... könnten wir bei guter Logistik und feuchtigkeitsdichter Verschweißung (falls eine Verpackung undicht werden würde) für gut **zwei Jahre für 2 Personen** einbunkern. Sollten 6 Personen an Bord leben, würde sich der Zeitraum auf 8 Monate Autonomie begrenzen. Die Kosten für Lebensmittel in der Aufstellung Sabines dafür liegen bei etwa 5.000 Euro.

**Das Volumen der** zu bunkernden **Lebensmittel**, Getränke und Ersatzteile (für Wartung und Betrieb) beträgt etwa 5 Kubikmeter. Um das zu verstauen, müsste man auf JONATHAN III den im Vorschiff vorhanden Stauraum nutzen und zusätzlich eine Kabine vollstopfen. Dabei sind auch Leerräume vorgesehen, um die verschiedenen Güter gut zu erreichen. Geht man davon aus, **dass man nirgends Vorräte nachbunkern kann**, muss man alles mitschleppen.

**Foto links** Eine Kabine Haupttrumpf + die Einzelkoje im Vorschiff nötig um 5 m<sup>3</sup> unter zu bringen



Mit der Option, Fische und andere Meeresbewohner zu **fangen** und eventuell an Land Tiere zu jagen würde sich die **Zeit des autonomen Lebens verlängern**. In Landnähe, also nahe den Urwäldern, können wir **Gemüse mittels Milchsäuregärung** (wie eben auch Sauerkraut hergestellt wird) selbst haltbar machen, sofern wir an frische genießbare Pflanzen kommen. Fleisch und Fisch kann **gepökelt, geräuchert** oder eingelegt lange haltbar aufbewahrt werden. So versorgten sich die alten Seefahrer. Sie kauften vor längeren Segelpassagen geräuchertem Fleisch bei den „Bukanieren“ in Hispanola und Kuba.

**Foto rechts:** Fischer in Los Roques: Haltbar machen von Fisch durch Einpökeln



Der **Vortrieb** würde klarerweise **mit Segel** erfolgen und Treibstoff kaum nötig machen.

Voraussetzung für alles ist natürlich, dass wir **früh genug** von einer **bevorstehenden Krise erfahren** und Lebensmittel, Treibstoffe, Munition und Ersatzteile bunkern können. Die entscheidende **Frage**, die sich jeder zur Probe **einmal selbst stellen** sollte, sprach ich bisher noch nicht an: Wen nimmt man auf so einen Törn mit?

**Foto links:** Treibstoffsparender Vortrieb mit Segel



Die eigenen Kinder? Teile der eigenen Familie, enge Freunde, Personen die dafür bezahlen? ...  
Ich will das gar nicht näher ausführen. Diese **Entscheidung** ist **von größter Tragweite** und wohl kaum in dieser eher technisch gehaltenen Flaschenpost diskutierbar.

**Foto rechts:** Möwen in der Morgensonne im Paradies



Sicher erscheint mir, dass bei einem angenommenen Zusammenbruch der Zivilisation und der Ökonomie bei den Menschen der **Überlebenstrieb sehr stark zum Vorschein kommen wird**. Man könnte auch Egoismus dazu sagen. Alles was zum Überleben dient, werden sich die Menschen aneignen. Das führt automatisch zu **marodierenden Gruppen**, Plünderungen und Piraterie. Davor könnte man sich nur mit gut überlegter Routenplanung und Vorsicht bei einem Landfall wappnen. **Waffen an Bord wären hilfreich**, sofern man regelmäßig den Umgang damit übt.

**Foto links:** Piraterie wird zunehmen



Ein weiterer Teil der Überlegungen sind **technische Defekte**, die sich einstellen werden. Ersatzteile und technisches Knowhow werden da gefragt sein. Ohne diesem wird es kaum ein über längere Zeit funktionierendes Schiff geben können.

Ich gehe nicht davon aus, dass es jemals zu **einer Situation kommt**, in der wir **diese Überlegungen** tatsächlich in die Realität **umsetzen müssen**. Doch zeichneten sich beim genaueren Nachdenken wieder die Notwendigkeiten für reibungsarmes Zusammenleben am Schiff ab, die man schon kennt, lebt man längere Zeit auf einem Schiff. Zum einen ist **Freiheit generell und speziell auf einem Segelboot** durch die persönliche Werteskala bestimmt. Jeder definiert den Begriff „Freiheit“ für sich. Das stimmt natürlich nicht ganz, denn in unserer freiheitlich demokratischen Ordnung funktioniert das Zusammenleben nur dann, wenn die eigene Freiheit dort endet, wo die Freiheit des anderen beginnt. Zum anderen sind auch weitere Faktoren wie ein **respekt- und friedvolles Zusammenleben** am Schiff und **funktionierende Technik** unabdingbar für längeres gedeihliches Zusammenleben.



**Foto oben:** Wo endet die eigene Freiheit?

Im Namen der Guna Indigenes: Danke für die Brillenspende an **Martin Lutz aus der Schweiz**. Sobald die Guna Indigenen ihre Selbstisolation aufheben und wir wieder in ihrem Gebiet sind, setzen wir das Brillenprojekt fort.

Liebe Grüße

*Carlos*

Karl Heinz Edler

P.S.: Besuche uns auf **INSTAGRAM**: Jonathan\_Katamaran

P.P.S.: Du erhältst diese E-Mail, da Du in Verbindung mit dem „Katamaran Jonathan“ oder der Reiseagentur „zoe.travel TIS.A.“ stehst. Wenn Du zukünftig keinen Newsletter über unsere Aktivitäten erhalten willst, sende bitte eine E-Mail an [jonathan1@gmx.net](mailto:jonathan1@gmx.net) mit dem Betreff: "Bitte keine Flaschenpost".